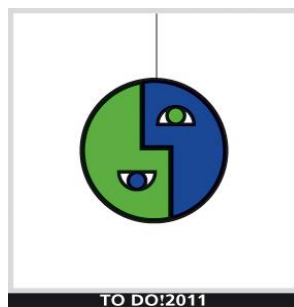


TO DO! 2011

Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus



Preisträger

SAN MIGUEL DEL BALA ECO-LODGE

vertreten durch:

**Constantino Nay Rada,
Geschäftsführer**

**Rurrenabaque, Beni
Bolivien**

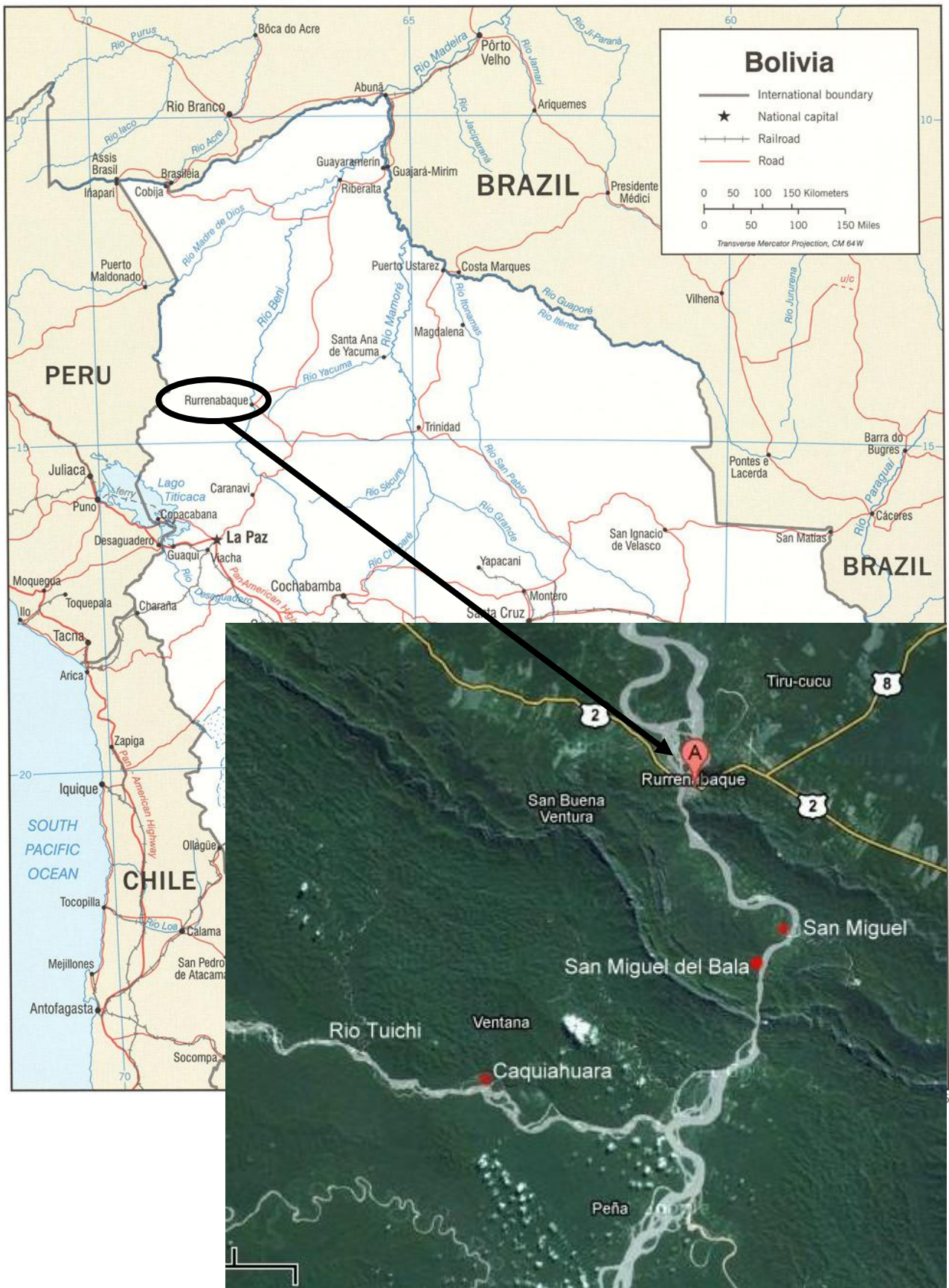
Begründung für die Preisverleihung

von

Dr. Christian Adler



Quelle: <http://maps.google.de>



1 EINLEITUNG

Der Verfasser reiste im November 2011 im Auftrag des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e.V. nach Rurrenabaque, Bolivien, um die in den Bewerbungsunterlagen gemachten Angaben von SAN MIGUEL DEL BALA an Ort und Stelle zu prüfen. Dazu begleitete er u.a. eine Touristengruppe zu den Lodges von San Miguel, er besuchte die Gemeinde und nahm an allen von den Einheimischen angebotenen Aktivitäten teil.

Nach Maßgabe der dabei gewonnenen Einsichten und Erkenntnisse empfiehlt der Gutachter, das kommunale Tourismusprojekt SAN MIGUEL DEL BALA in Würdigung seiner Ziele, Arbeitsprinzipien und Aktivitäten mit dem TODO! 2011 auszuzeichnen.

2. HINTERGRUND UND RAHMENBEDINGUNGEN

Bolivien ist mit knapp neun Millionen Einwohnern ein verhältnismäßig dünn besiedeltes Land. Offizielle Hauptstadt des Landes ist Sucre mit etwa 300.000 Einwohnern. Der Regierungssitz allerdings befindet sich in La Paz. Der Stadt kommt daher eine besondere politische Bedeutung zu; sie zählt rund 650.000 Einwohner und liegt auf einer Höhe zwischen 3.200 und 4.100 Meter. Die im Tiefland liegende Stadt Santa Cruz wiederum ist das Wirtschaftszentrum Boliviens und bildet mit weit über 1,5 Millionen Einwohnern die größte Stadt des Landes.

Die Bevölkerung Boliviens besteht im Wesentlichen aus drei großen Gruppen. Den deutlich größten Anteil mit rund 70 Prozent stellen die indigenen Völker: die auf den Hochebenen lebenden Ethnien der Quechua und Aymara sowie die indigenen Stämme des Tieflandes. Etwa 28 Prozent der Einwohner Boliviens sind Mestizen. Der geringe übrige Teil der Bevölkerung Boliviens besteht aus weißen Nachkommen spanischer Kolonisten und Mennoniten.

Ein Großteil der Bevölkerung ist im primären Wirtschaftssektor Boliviens, der Landwirtschaft, beschäftigt. Etwa zwei Drittel der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze¹. Dienstleistungen und Industrie sind im Vergleich zu den anderen südamerikanischen Staaten kein nennenswerter Wirtschaftsfaktor, da Bolivien nur über wenige urbane Zentren verfügt und die Nachfrage angesichts der hohen Armut gering ist. Als exportschwächstes Land Südamerikas verfügt Bolivien über ein nominales Bruttoinlandsprodukt von gerade einmal US\$ 1.153 pro Kopf.

2.1. Tourismus in Bolivien

Die mäßig ausgebaute Infrastruktur erschwert ein individuelles Reisen in vielen Regionen. Bolivien-Besucher halten sich daher hauptsächlich in gut zugänglichen Gebieten mit kulturellen oder naturgegebenen Sehenswürdigkeiten auf. Die primären touristischen Ziele Boliviens liegen am Titicacasee (Isla del Sol), in der Salzwüste Salar de Uyuni, den Städten Cochabamba oder La Paz, auf den eisigen Höhen der Sechstausender (z. B. Huayna Potosi, Illimani) respektive in den Tieflandprovinzen mit ihren dichten Urwäldern. Überall findet man zahlreiche Dörfer, in denen die Bevölkerung noch nach traditionellen Werten lebt und die alten Bräuche bewahrt.²

Der Tourismus brachte 2006 circa 496.000 Besucher ins Land³. Die Hälfte der Reisenden kam aus Lateinamerika, ein gutes Viertel aus Europa. 70 Prozent der ankommenden Besucher sind Rucksacktouristen, die restlichen 30 Prozent sonstige Individualreisende oder Pauschalreisende.

¹ Die Weltbank legte die Armutsgrenze bei etwa einem US-Dollar (US\$) pro Tag fest; dieser Wert ist hier zu Grunde gelegt. 2008 wurde der Wert auf 1,25 US\$ erhöht.

² Quelle: <http://www.bolivia.com/noticias>, <http://bolivien.tourismus.de/>, <http://www.turismobolivia.bo>

³ Quelle: Viceministerio de Turismo, Políticas y Estrategias Turísticas; neuere Angaben liegen nicht vor.

Mit 648.101 km² nimmt das Tiefland Boliviens rund 59 Prozent der gesamten Landesfläche ein (zum Vergleich Landesfläche Deutschland: 357.021 km²). Das Klima ist das ganze Jahr über tropisch feucht und warm. Große Flüsse wie der Madre de Dios oder der Rio Beni durchziehen die Wälder und bahnen sich ihren Weg Richtung Amazonas. Diese Region ist weitestgehend unerschlossen und ein Paradies für jeden Naturliebhaber.

Es gibt in Bolivien mehrere Nationalparks. Der am besten zugängliche und daher meistbesuchte Park ist der Madidi Nationalpark mit einer Fläche von 18.000 Quadratkilometern (Hessen: 21.114 km²). Der Park befindet sich im Nordwesten des Departamentos La Paz und grenzt an Peru. Das große Schutzgebiet reicht von der Cordillera Real bis in das Amazonasbecken, von den Hochlandwäldern über tropische Regenwälder bis zu den Savannen des Tieflandes und verfügt über eine enorme Biodiversität. Der Madidi Nationalpark gilt als einer der artenreichsten der Welt.

Der Zugang zu diesem Park erfolgt durch die am Rio Beni gelegene Kleinstadt Rurrenabaque (18.000 Einwohner), die fast ausschließlich vom Tourismus lebt. Drei Fluglinien bedienen den Ort mit seiner nicht asphaltierten Landepiste. Über Land ist die Stadt von La Paz kommend nur sehr schwierig auf einer schlecht ausgebauten Bergstraße zu erreichen. Rurrenabaque hat zahlreiche Hotels, bietet 16 Restaurants und weist die erstaunliche Zahl von 22 Kleinveranstaltern auf, die Touren in den Nationalpark anbieten. 2005 wurde Rurrenabaque von 40.000 Gästen besucht (neuere Zahlen waren nicht zu ermitteln)⁴.

2.2 SAN MIGUEL DEL BALA – Entstehungsgeschichte und Umfeld

Der Madidi Nationalpark liegt auf dem Territorium der indigenen *Tacana*, die stromaufwärts an den Flüssen Beni und Tuichi siedeln und das Gebiet traditionell für den Brandrodungsfeldbau, zur Jagd und Holzgewinnung nutzten. Mit der Gründung des Nationalparks durch die bolivianische Regierung im Jahre 1995 verloren die Tacana schlagartig ihre angestammten Rechte. Denn seither sind innerhalb der Nationalpark-Grenzen jeglicher Holzeinschlag, die Jagd oder eine landwirtschaftliche Nutzung verboten. Die *Indígenas* dürfen allerdings für den Eigenbedarf noch in den Flüssen fischen.

Alle Proteste der indigenen Gemeinden gegen die Maßnahmen der Regierung blieben wirkungslos. Zu den damals protestierenden Gemeinden gehörten auch die Bewohner von San Miguel. Deren Dorf liegt unweit der heutigen Nationalparkgrenze. Doch dort – unter der Führung von Constantino Nay – besann man sich darauf, die veränderte Situation als Chance wahrzunehmen und überlegte, wie sie ökonomisch für die Gemeinde genutzt werden könnte.

Es lag auf der Hand, den bereits in den achtziger Jahren in der Region entstandenen Tourismus zum Nutzen der Gemeinde weiter zu entwickeln. Allerdings fehlten anfangs sowohl die finanziellen Mittel als auch das nötige Know-how. Die Gemeinde wandte sich daher an Entwicklungs- und Hilfsorganisationen wie UNDP (United Nations Development Programme), US AID, CARE Bolivia und andere NGOs wie etwa Conservation International und bat um materielle sowie technische Unterstützung.

Die erhaltene Hilfe ermöglichte es den Familien, in gemeinsamer Anstrengung zwei Lodges zu errichten: „San Miguel del Bala“ und einen kleineren Ableger „Caquihuara“ im Nationalpark. Die Lodges wurden 2005 fertig gestellt und in Betrieb genommen. Daran beteiligt war auch der DED (Deutscher Entwicklungsdienst), der die solare Elektrifizierung ermöglichte.

Seit 2006 führen die in einer Art Genossenschaft verbundenen Gemeindemitglieder ihre Lodge(s) in eigener Verantwortung. Daran beteiligt sind 35 Familien von insgesamt 43 in der Gemeinde.

⁴ Quelle: http://www.bolivialine.de/bolivia/reise_tiefland.htm

3 DAS TOURISTISCHE ANGEBOT

3.1 Unterkünfte und Infrastruktur

SAN MIGUEL DEL BALA verfügt zur Unterbringung der Gäste über sieben Hütten, die in Abständen von 20 Metern hoch über dem Steilufer des Rio Beni errichtet wurden. Jede Hütte ist mit zwei oder drei Betten ausgestattet, hat eine Toilette und eine Dusche. Alle Fenster und anderen Öffnungen der Hütte, sogar der Dachfirst sind zum Schutz vor Insekten mit Fliegengittern versehen. Zusätzlich hängt über jedem Bett jedoch noch ein Moskitonetz.

Die Hütten wurden auf Pfählen errichtet und sind mit geflochtenen Palmwedeln gedeckt. Ein Solarmodul sorgt am Abend für Licht aus Sparlampen. Auf einer kleinen Terrasse (Altane) vor dem Eingang steht ein Liegestuhl, auf Wunsch werden auch Hängematten zur Verfügung gestellt. Der Gast erhält Handtücher, die Betten werden jeden Tag neu gemacht und für die Nacht steht eine Flasche Trinkwasser bereit. Im Übrigen werden für die Lodge-Besucher ständig Tee und Kaffee zur Verfügung gestellt, auch zahlreiche Fruchtsäfte werden gratis gereicht.

Im Radius von circa fünf Metern umgibt die Hütten ein heller, sandiger Vorplatz, der täglich gekehrt wird. Unmittelbar angrenzend folgt dann der dichte Regenwald. Die Lodge kann maximal 21 Gäste beherbergen.

Wer hier nächtigt, fühlt sich zwar völlig allein, mitten im Dschungel, aber doch geschützt und sicher. Von allen Seiten dringen die Laute der nachtaktiven Tiere in die Hütte. Dies ist ein faszinierendes akustisches Erlebnis, insbesondere für jene, die dies zum ersten Mal erleben.

Von den Unterkünften führt ein bequem angelegter Weg zu den rund 200 Meter entfernt gelegenen Wirtschaftsgebäuden nahe des Flussufers – eine große Hütte mit Küche und Speiseraum. Nebenan steht ein Gebäude als Unterkunft für das Personal und an dominanter Stelle ein großes Rundhaus, das zu Aufhalten während des Tages einlädt oder für Vorträge, Gespräche und Workshops genutzt werden kann. Dieses Rundhaus erinnere an eine Patronenkugel, so wurde dem Gutachter berichtet, daher stamme der Name „del Bala“.

An den Wänden des Raumes hängen große Tafeln, auf denen die verschiedenen Flussfische vorgestellt werden. Einige Hängematten laden zum Ausspannen ein. Ein eigenes Toilettengebäude mit Duschen liegt in der Nähe.

Die kleinere Lodge Caquihuara im Nationalpark liegt eineinhalb Bootsstunden weiter flussaufwärts am Rio Tuichi, einem Seitenfluss des Rio Beni. Sie besteht aus einem Haupthaus mit einer sehr großen Altane und drei großen Räumen, in denen maximal 10 Personen unterkommen können. Daneben steht ein separates Toilettengebäude mit Duschen. Außerdem gibt es auch hier eine Hütte mit Küche und Speisezimmer. Eine weitere Hütte dient dem Personal als Unterkunft.

Auch diese Anlage erscheint sehr gepflegt, die Toiletten werden täglich gereinigt und auch die Hygiene in der Küche lässt nichts zu wünschen übrig.

Die Kooperative von SAN MIGUEL DEL BALA verfügt über drei der ortsüblichen Langboote. Zwei davon sind zum Schutz gegen Sonne und Regen überdacht. Sie sind mit bequemen Sesseln ausgestattet und werden von Außenbordmotoren angetrieben. Das dritte Boot ist von einfacherer Machart und dient dem Materialtransport.

3.2 Programme und Exkursionen

Den Gästen werden unterschiedliche Eintages- oder Mehrtagesaufenthalte angeboten – bis hin zu einer fünftägigen Erkundungstour im Madidi Nationalpark. Die Exkursionspreise betragen 75 US\$ pro Person und Tag und beinhalten – bei einem Minimum von zwei Personen – alle Transporte, Übernachtungen, Vollpension, die Ausflüge und Guides. Einzelreisende zahlen mehr.

Zu empfehlen ist ein mindestens dreitägiger Aufenthalt mit zwei Übernachtungen, denn nur dann erreicht man die kleine Lodge im Madidi Nationalpark und erhält auch eine Gelegenheit, die Highlights des Tourenangebotes von SAN MIGUEL DEL BALA kennenzulernen.

Während der ersten Tage werden Besucher in der größeren Lodge vor dem Nationalpark untergebracht. Sie werden vom Flughafen in Rurrenabaque abgeholt und erreichen ihr Ziel in 35 Bootsminuten.

Von der Lodge aus bieten sich Wanderungen mit guten Gelegenheiten zur Beobachtung von Vögeln oder anderen Tieren an. Der Guide erkundigt sich vor einer Wanderung, was die Gäste gerne sehen möchten und vor allem, wie lange sie unterwegs sein wollen. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Konstitution der Gäste bestimmt der Guide die Route. Die längste Wanderung (mit Kindern) dauert zweieinhalb Stunden.

Während man die Pfade entlang schlendert, lernen die Gäste u.a. zahlreiche Medizinalpflanzen und deren Anwendung kennen. Das traditionell überlieferte Wissen um die Heilkraft endemischer Pflanzen scheint hier noch völlig intakt.

Als Indigene verfügen die Guides zudem über ein anderes Wahrnehmungsvermögen als die meisten Besucher. Sie sehen unscheinbare Dinge im Dickicht, die wir erst nach längerem Hinsehen erkennen. Ihre Beobachtungsgabe ist nicht unbedeutend, denn es gibt im Urwald gut getarnte, giftige Schlangen.

Mittags kehrt die Gruppe zum Lunch in die Lodge zurück und bricht nach einer Siesta zum nächsten Programmpunkt auf. Besucht wird u.a. das Dorf San Miguel, das man in wenigen Bootsminuten bzw. nach einem halbstündigen Fußmarsch erreicht. Dort wird man freundlich empfangen, die Guides informieren über den Ort und stellen einige seiner Bewohner vor. Sie führen die Gäste an den Gehöften vorbei und durch die Pflanzungen.

Die indigenen Dorfbewohner kultivieren hier nicht nur Mais, Maniok, Süßkartoffeln (*camote*) und Bohnen, sondern sogar Reis in Trockenkultur. Hinzu kommt eine Fülle der verschiedensten Gemüse nebst der ganzen Palette bekannter Zitrus- und tropischer Früchte. Die Tacana pflanzen auch Kakao, Zuckerrohr oder Kaffee und servieren in den Lodges selbst hergestellte Trinkschokolade und Kaffee.

Den Gästen werden handwerkliche Tätigkeiten (z.B. Korbflechten) gezeigt oder sie erhalten Gelegenheit, einen Tanz mitzuerleben. Es werden Wanderungen angeboten, z.B. der Besuch des „*Cañón del Bala*“, einer engen Klamm, die über die Jahrtausende durch Felsauswaschungen entstanden ist.

Die Besucher haben auch die Möglichkeit, zur Lodge Caquihua gefahren zu werden, die innerhalb des Nationalparks liegt. Hier hat man eine noch viel größere Chance, etwas von der Tierwelt des Regenwaldes zu sehen: Affen, Tapire, Ameisenbären, Gürteltiere, Faultiere oder Wasserschweine, die größten Nagetiere der Welt. Man beobachtet in den Baumkronen Tukane, Papageien und eine Vielzahl anderer farbenprächtiger Vögel. Nur selten lässt sich ein Jaguar blicken, obwohl frische Spuren am Flussufer deutlich darauf hinweisen, dass man sich in seinem Revier befindet.

Außerdem werden Tages- und Nachtwanderungen (mit Guides) auf sieben verschiedenen, extra dafür angelegten Pfaden angeboten. Die Gäste erhalten beispielsweise die Gelegenheit, Aras an deren Nistplätzen zu beobachten, ohne dass die Vögel gestört werden. Auch ist es möglich, die Einheimi-

schen beim Fischfang zu begleiten. Am letzten Tag bringt das Boot die Besucher in dreistündiger Bootsfahrt zurück nach Rurrenabaque.

Zu würdigen ist die gute Zusammenarbeit der Beschäftigten, vor allem die reibungslose Koordination der Touren. Als Gast bemerkt man nichts von deren Organisation. Nach einer Wanderung durch das Dickicht kommen die Gäste irgendwo an kaum erkennbarer Stelle wieder zum Fluss und schon steht dort ein Boot bereit, um sie abzuholen. Beachtlich ist auch die besondere Aufmerksamkeit gegenüber den Gästen. Wenn man sich mit einem Buch auf die Altane setzt, steht schon bald eine freundliche Indianerin vor einem und offeriert einen Fruchtsaft oder Kaffee.

Besonders hervorzuheben ist aber vor allem die ausgezeichnete Qualität der Küche. Die Köchinnen servieren eine große Vielfalt sehr schmackhafter Gerichte. Zu jedem Essen werden frisch gepresste Fruchtsäfte gereicht, teilweise von Fruchtbäumen des Urwaldes, die ganz neue Geschmackseindrücke liefern. Dazu zählt beispielsweise der Saft des Copoazu-Baumes, einer am Amazonas beheimateten Kakao-Art.

4. EINSCHÄTZUNG

Der Vergleich der Aktivitäten von **SAN MIGUEL DEL BALA** mit den **sechs TO DO!-Wettbewerbskriterien und den drei Zusatzfragen** führt zu folgender Einschätzung:

Einschätzung anhand der TODO! – Wettbewerbskriterien

4.1 Einbeziehung unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse der ortsansässigen Bevölkerung durch Partizipation

Wie eingangs erwähnt, entstand das Projekt SAN MIGUEL DEL BALA ECO-LODGE aus dem gemeinsamen Bedürfnis aller Bewohner eines Indigenen-Dorfes, sich eine neue, nachhaltige und damit zukunftsfähige Existenzgrundlage zu schaffen. Dies, nachdem sie große Teile ihres angestammten Territoriums an einen Nationalpark abtreten mussten und dadurch die traditionelle Subsistenzwirtschaft nicht mehr in der gewohnten Weise fortführen konnten.

Als man gemeinsam beschlossen hatte, sich im Tourismus zu versuchen und eine Eco-Lodge zu errichten, um dadurch eine zusätzliche Einkommensquelle zu erlangen, war es (und ist es bis heute) im Interesse aller, sich in dieses Vorhaben einzubringen und nach besten Kräften für dessen Verwirklichung sowie wie für den langfristigen Erfolg des Unternehmens einzusetzen.

SAN MIGUEL DEL BALA ECO-LODGE ist das Produkt gemeinsamer Arbeit einer Gemeinde für die Gemeinde. Insgesamt haben sich 35 Familien daran beteiligt; sie haben sich sowohl beim Aufbau der Lodge wie auch bei der Führung des Unternehmens engagiert. Die Gemeinde schaffte es nach eigenen Angaben auf diese Weise, durch ihre Eigenleistung die Gebäude zu einem Viertel des Preises zu errichten, den vergleichbare Lodges normalerweise in der Region kosteten.

Geschäftsführer der Eco-Lodge von SAN MIGUEL DEL BALA ist Herr Constantino Nay Rada, der auch das Büro in Rurrenabaque leitet. In der Gemeinde wurden verschiedene Komitees gegründet, um die Verantwortlichkeiten zu dezentralisieren und aus den verschiedenen Blickwinkeln der Mitglieder Anregungen zu erhalten. Es gibt ein Tourismuskomitee (*comité de turismo*), ein Schulkomitee (*junta escolar*), ein Komitee, das für die Wasserversorgung zuständig ist (*comité de agua*) und ein Frauenkomitee (*club de madres*). Die Komitees treffen sich alle drei Monate. Ihre Sprecher berichten

sowohl über Erfolge wie über anstehende Probleme. Nach einer darauf folgenden Diskussion werden die Entscheidungen jeweils gemeinsam getroffen.

Dabei werden auch die finanziellen Abläufe, Einnahmen, Ausgaben, die Verwendung der Mittel usw. besprochen. Alle relevanten Daten sind transparent dokumentiert und für jedes Gemeindemitglied einsehbar (sie waren es auch für den beauftragten Gutachter).

4.2 Förderung eines Bewusstseins bei der ortsansässigen Bevölkerung über Chancen und Risiken touristischer Entwicklung für ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag

Nachdem der Plan zur Gründung einer Lodge gefasst worden war, wurden zur Vorbereitung verschiedene Trainingsprogramme organisiert. Die Gemeinde nahm Kontakt zu lokalen und nationalen Behörden auf, auch zu Naturschutzorganisationen. Sie verhandelte mit der Nationalparkverwaltung, entsandte Mitglieder auf Messen und zu Workshops. Zum einen, um sich über die Chancen und Risiken touristischer Entwicklung kundig zu machen, zum anderen, um sich auch das Wissen über Produktentwicklung und über nachhaltiges Produktmanagement anzueignen.

Die dörfliche Gemeinschaft war sich darin einig, dass ein touristisches Engagement nicht auf Kosten ihrer Authentizität als Tacana erfolgen dürfe und dass neben ihrer Kultur vor allem auch die Umwelt keinerlei Schaden nehmen sollte.

Die Gemeinde misst dem Naturschutz eine besondere Bedeutung bei. Ökologisch verantwortliches Handeln sieht man als eine Grundvoraussetzung für den nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg der Eco-Lodge. Engagiert beteiligt sich die Gemeinde somit auch an den Aktivitäten und Konferenzen des Management-Komitees des Madidi National Parks.

Um potentiellen Negativauswirkungen zu begegnen, beschloss man Leitlinien („code of conduct“), wer was tun darf oder besser lassen sollte – wobei zwischen Einheimischen und Gästen unterschieden wird (Beispiel dazu siehe unten).

4.3 Teilhabe möglichst breiter ortsansässiger Bevölkerungsschichten an positiven ökonomischen, sozialen und kulturellen Wirkungen des Tourismus

SAN MIGUEL DEL BALA ECO-LODGE befindet sich im Eigentum der Gemeinde, folglich ist jedes Gemeindemitglied auch Mitinhaber des Unternehmens. Jeder, der dies wünscht, kann nach entsprechender Ausbildung in den Lodges mitarbeiten und erzielt ein Einkommen, von dem seine Familie zusätzlich zu ihren sonstigen Erwerbsquellen profitiert. Dabei sind die jeweiligen Beschäftigten nicht an eine ständige Tätigkeit in den Lodges gebunden, er oder sie können sich zeitweise auch ausschließlich der eigenen Landwirtschaft widmen. Für temporär aus dem Betrieb ausscheidende Gemeindemitglieder rückt ein anderes nach.

Nicht nur die direkt in der Lodge arbeitenden, sondern auch andere Gemeindemitglieder profitieren von deren Betrieb. Die einheimische Subsistenzwirtschaft produziert einen Überschuss, der in der näheren Umgebung kaum vermarktbar ist – und La Paz liegt viel zu weit entfernt. In den Lodges indes finden sich für diese Produkte sehr gute Abnehmer. Die Lebensmittel, so wurde mitgeteilt, beziehen man fast ausschließlich von Mitgliedern der Gemeinde. Nur wenige andere Produkte wie Butter, Milchpulver und Fleisch werden in Rurrenabaque eingekauft.

SAN MIGUEL DEL BALA leistet aus seinen Einnahmen auch einen Beitrag für soziale Aufgaben. Es können Lehrmittel für die Schule zur Verfügung gestellt und u.a. fünf Computer finanziert werden. Wenn jemand in der Gemeinde erkrankt, kommt die Kooperative für Transport- und Behandlungskosten auf. Allein 2010 wurden dafür 9.200 US\$ ausgegeben. Dies verschafft jedem Gemeindemitglied eine gewisse Sicherheit in einer entlegenen Region, wo ansonsten keinerlei soziale Absicherungsmöglichkeiten existieren.

Außerdem können die Gemeindemitglieder in Notfällen oder für besondere Anschaffungen einen Kleinkredit erhalten, den sie mit späterer Arbeitsleistung abtragen können.

Letztlich wird mit den Einnahmen der Lodges auch deren Erhalt bzw. die wichtige Wartung der Wasserversorgung des Ortes finanziert. Ein weiterer Teil der Einnahmen fließt in Rücklagen und beabsichtigte Investitionen.

Der verbleibende Überschuss am Jahresende wird gleichmäßig verteilt und an die Familien als Dividende ausgezahlt.

Noch in anderer Hinsicht hat sich seit Bestehen von SAN MIGUEL DEL BALA ECO-LODGE ein positiver Wandel in der Gemeinde vollzogen. Früher, so wurde dem Gutachter mitgeteilt, seien die „Gringos“ nicht beliebt gewesen. Denn sie streiften durch den Ort und traten in so manches „Fettnäpfchen“, ohne am Ende irgendetwas zu hinterlassen. Heute sind die Gäste höchst willkommen, weil sie essentiell zum Wohlstand der Gemeinde beitragen, die Kultur ihrer Bewohner und deren Persönlichkeitsrechte respektieren. Es kommt nun zu Gesprächen und einem kulturellen Austausch zwischen den Reisenden und den Bereisten, von dem beide Seiten profitieren. Für Volontäre besteht die Möglichkeit, gegen einen Lebenskostenbeitrag von 20 US\$ pro Tag in Familien untergebracht zu werden und in der Schule der der Gemeinde auszuhelfen.

4.4 Gewährleistung der Attraktivität touristischer Arbeitsplätze für Einheimische durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Bezug auf Entlohnung, soziale Sicherung, Arbeitszeiten sowie Aus- und Weiterbildung

Um touristische Arbeitsplätze im Umfeld von SAN MIGUEL DEL BALA schaffen zu können war es notwendig, die Menschen zuvor auszubilden. Angesichts der Ausgangssituation war dies keine einfache Aufgabe. Das Problem wurde dadurch gelöst, indem man sich qualifizierte Berater und Lehrer nach Rurrenabaque holte.

2006 wurde für zehn Monate eine dänische Beraterin engagiert. Sie entwickelte einen Geschäftsplan und sorgte für die Vermittlung von touristischem Basiswissen: Produktentwicklung, Abläufe im operativen Tourismusgeschäft, Aufgaben der Geschäftsführung und Administration, die Notwendigkeit von Supervision und Monitoring etc. Sie definierte die Bereiche und Maßnahmen für die weitere Ausbildung der Gemeindemitglieder, Programme und Arbeitspläne wurden erstellt. Dies erfolgte alles in ständiger Rücksprache und mit Zustimmung der Kommune sowie der sie anfangs unterstützenden Organisationen. Es war ja die Absicht der Kooperative, akzeptable Produkte zu schaffen, die später auch marktfähig waren.

In der Folge wurden 15 Frauen von zwei professionellen Köchen in der Gastronomie ausgebildet. Der eine, ein Restaurantbesitzer aus Rurrenabaque, der andere ein Professor aus La Paz. Die Schulungen waren sehr erfolgreich. Darüber hinaus verbesserte sich auch die Ernährung in den Familien, denn inzwischen wird dort vielseitiger gekocht. Nachdem so viele Frauen geschult wurden, ist es für sie ein Leichtes, sich als Köchinnen in den Lodges abzuwechseln, ohne ihre Familien zu vernachlässigen.

Genauso professionell wurden die Guides ausgebildet. Von den Bewerbern erwartete man eine hervorragende Ortskenntnis. Vermittelt wurde ihnen dazu botanisches und zoologisches Wissen. Im Studienplan enthalten waren ferner Themen wie Interpretation der Naturgeschichte Amazoniens, Kultur und Geschichte der Tacana, Ökologie und nachhaltige Tourismusentwicklung, ferner Gastlichkeit, Erwartungen der Touristen, Gruppenführung oder Konfliktbewältigung. Die theoretischen Lehrinhalte wurden durch praktische Übungen im Nationalpark und durch Rollenspiele ergänzt.

An dem dreimonatigen Kurs nahmen 19 vorwiegend junge Gemeindemitglieder im Alter von 20 bis 30 Jahren teil. Vier der acht Guides wurden auf Kosten der Gemeinde zu einem zweimonatigen Englisch-Crashkurs nach La Paz geschickt. Die Leistungen der Guides wurden evaluiert und nach bestandenen Prüfungen erhielten sie ein Zertifikat als „lizensierter Guide“.

Weiteres Personal des Unternehmens erhielt eine Ausbildung in Verkaufs- und Promotionsstrategien, im Gebrauch von Computern und zur Internet-Nutzung.

Im Büro von SAN MIGUEL DEL BALA ECO-LODGE – gelegen an der Hauptstraße von Rurrenabaque – sind zurzeit sechs Mitarbeiter in einem konstanten Angestelltenverhältnis beschäftigt. Deren Aufgaben verteilen sich auf die Bereiche Geschäftsführung, Logistik, Sales und Buchhaltung. Hinzu kommen zwei Koordinatoren. Einer ist für die größere Lodge zuständig, ein anderer für die kleinere. Mit Ausnahme des Buchhalters entstammen alle Beschäftigten der Gemeinde. Das Büro ist mit Computern samt deren notwendiger Peripherie gut ausgestattet, einschließlich Internetzugang.

Das Büro koordiniert nach einem Rotationsprinzip die temporäre Beschäftigung der Angestellten in den Lodges. Dazu zählen die Guides, die Bootsfahrer, die Köchinnen, das Reinigungspersonal und die sonstigen Helfer. Ihre Entlohnung ist nach der Arbeitsleistung gestaffelt. Ein Guide erhält 80 Bolivianos (Bs) pro Tag, die Köchinnen ebenso wie die Bootsfahrer 70 Bs und die Helfer 60 Bs (100 Bs entsprechen 10,8 Euro oder 14,2 US\$). Weitere Angebote oder Leistungen der Gemeindemitglieder, beispielsweise die Vorführung traditioneller Techniken, die Wäscherei, Aufwendungen für die Wegepflege oder für die Belieferung mit Agrarprodukten; werden extra bezahlt.

Anzumerken ist, dass andere Lodges in der Region ihren Angestellten etwas bessere Löhne bezahlen. Sie sind jedoch keine Teilhaber, bekommen somit keinerlei sonstige Vergünstigungen (z.B. Hilfen bei Erkrankung, Kleinkreditvergabe, siehe oben) und sind nicht am Gewinn des Unternehmens beteiligt.

Es hat sich herausgestellt, dass die älteren Gemeindemitglieder ihre Tätigkeitsfelder weiterhin vorwiegend in der Landwirtschaft sehen, während die jüngeren vermehrt in den Lodges arbeiten möchten. Nach eigenen Aussagen arbeiten sie auch gerne in ihrer „Company“, eine Tendenz zur Abwanderung junger Gemeindemitglieder in die Großstadt ist daher in SAN MIGUEL DEL BALA nicht festzustellen.

4.5 Stärkung der einheimischen Kultur sowie der kulturellen Identität der in touristischen Zielgebieten lebenden Menschen

Die autochthone Kultur der Tacana als Jäger und Sammler im Zuflussgebiet des Amazonas gehört schon seit längerem der Vergangenheit an. Ihre derzeitige Kultur erinnert eher an die bäuerlich geprägten Gesellschaften des bolivianischen Hochlandes oder Perus. In der Gemeinde SAN MIGUEL DEL BALA wird auch kein Tacana mehr gesprochen nur wenige alte Leute beherrschen noch die eigene Sprache; es wird spanisch gesprochen. Das kulturelle Selbstverständnis der Tacana hat sich gewandelt durch allmähliche Akkulturation vom Wildbeuter zum Feldbauern. Dennoch fühlt man sich noch mit den alten Traditionen verbunden.

Ein Tourismus, wie er derzeit in SAN MIGUEL DEL BALA besteht, wird an der Kultur der Tacana nichts ändern. Im Mittelpunkt aller Programme stehen Aktivitäten, die sich vor allem auf die Natur und die Umwelt richten, der kulturelle Anteil beschränkt sich auf einige Vorführungen im Dorf und auf die Wissensvermittlung durch die Guides. Aus den Gesprächen mit den Besuchern erfahren die Tacana jedoch, dass die Gäste ihrer heimischen Lebenswelt Wertschätzung entgegenbringen, sie insgeheim vielleicht sogar um ihr einfaches Leben beneiden. Ihre kulturelle Identität wird dadurch zweifellos gestärkt.

4.6 Vermeidung/Minimierung tourismusbedingter sozialer und kultureller Schäden in touristischen Zielgebieten

Zur Vermeidung tourismusbedingter Schäden finden sich im Büro von Rurrenabque und in jeder Lodge unübersehbar große Tafeln mit den wichtigsten Verhaltensregeln, die von den Gästen erwartet werden. Analog dazu gibt es auch Verhaltensregeln, die das Unternehmen von seinen Beschäftigten einfordert:

Code of Conduct for Tourists

You can help us by traveling responsibly in natural areas in order to both protect the environment and increase the wellbeing of the population. We ask you to please take note of the following guidelines:

- Do not bring any weapons, including machetes into the park hunting and cutting down trees are prohibited in all the tourist areas you will visit.
- Protect our wildlife: Do not bother, touch or feed any of the wild animals you encounter during your tour.
- Buy local products such as art or fruits to support the local economies of the communities and the towns you are visiting. Do not buy any products that are made from skins, bones or leathers of endangered animals.
- Keep trash a minimum at the lodges and make sure you place whatever garbage you do have in assigned places
- Respect the privacy of the local people by asking permission before taking pictures.
- Help us in our conservation efforts through the efficient use of resources, including electricity and water.
- Report activities carried out by any of our employees or guides which contradict any of these regulations.
- Maintain a low volume when doing your activities so as not to disturb wildlife.
- Pick up any litter you see and dispose it appropriately.

Code of Conduct for our Employees

Best practices are regulations that a business can promote to its staff to minimize environmental impacts, satisfy customer needs, and to improve the productivity of the business. We promise to hold our staff responsible for their actions and to ensure they are following the following code:

- The tourist is a guest in our home. As such we aim to treat our clients with the best service, respect and friendliness.
- We promise to provide objective, responsible and honest information about the sites visited, the conditions of the trip and the services our company provides.
- The private property and the moral integrity of the tourist will be respected at all times.
- Tourism is our way of life, for this reason we have committed to protecting and conserving the tourism resources that allow us to offer tours: the environment, wild animals and the forests we work in.
- Communities that we visit will always be aware of the tourists and their private lives will remain uninterrupted by tourism
- Our guides must set examples by respecting wildlife and watching it from a distance. We DO NOT touch or feed the animals.
- We will not leave trash in the areas we visit
- We are aware of and follow the regulations put forward by the protected area authorities. If we see any violations of these regulations, we will share this information with the protected area administrators.
- When inside protected areas, our guides will only use designated trails to avoid hurting fragile areas.
- We will ensure our clients are aware of both the codes of conduct for themselves and for our staff.
- We promise to continue the environmental education of our employees.

Am Ende seines Aufenthaltes ist jeder Besucher aufgefordert, ein Formular auszufüllen und die erfahrenen Leistungen detailliert zu bewerten.

Die Lodge wurde in relativ großem Abstand zur Gemeinde SAN MIGUEL DEL BALA errichtet (35 Gehminuten), um eine räumliche Distanz zwischen dem Unternehmen und der Gemeinde zu schaffen. Damit ist eine Beeinträchtigung des Alltagslebens in der Siedlung weitestgehend minimalisiert. Die Gäste werden während der gesamten Zeit ihres Aufenthaltes von den Guides betreut, die sie auch bei einem Besuch der Gemeinde begleiten. Sie achten darauf, dass die „Do's“ und „Dont's“ entsprechend respektiert werden.

Einschätzung anhand der TO DO!-Zusatzfragen

A An welchen Beispielen wird deutlich, dass Ihr Projekt/Ihre Maßnahmen mit den Prinzipien der Umweltverträglichkeit vereinbar ist?

Seit jeher haben die indigenen Tacana ihre Umwelt genutzt, ohne ihr durch Raubbau in größerem Umfang Schaden zuzufügen. Der Regenwald ist ihr höchstes Gut, das sie unbedingt schützen möchten. Daher eignen sie sich bestens als freiwillige Nationalparkwächter und als aufmerksame Beobachter für dessen Veränderungen.

In Zusammenarbeit mit der Wildlife Conservation Society wurde ein Monitoring Programm ins Leben gerufen, um Daten zum Bestand und zur lokalen Häufigkeit einzelner Tierarten zu erhalten. Jeder Gast der Lodge ist aufgerufen, sich daran zu beteiligen und seine Tierbeobachtungen in ein Faltblatt einzutragen. Dies dient als ergänzender Beitrag zur wissenschaftlichen Datenerhebung im Madidi Nationalpark durch professionelle Organisationen.

Noch bevor man als Gast eine der Lodges von SAN MIGUEL DEL BALA betritt, sieht man bereits am Flussufer eine große Tafel, an der allerlei Unrat aufgehängt ist: eine Plastikflasche, eine Aluminiumdose, ein Stück Styropor, eine Bonbonverpackung usw. Darunter liest man in Ziffern die (hohe) Zahl an Jahren, die das Material bis zu seiner vollständigen Auflösung benötigt. Eindrücklicher kann man kaum jemand darauf hinweisen, doch keinen Müll in den Wald zu werfen.

Man wird von den Guides auf verschiedenen Wegen durch den Urwald geführt und fühlt sich dabei wie auf alten, zufällig entstandenen Jagdpfaden. Der Eindruck trügt, denn in Wirklichkeit führen die Wanderungen entlang präparierter Wege. Dies geschah einerseits, um den Wald zu schonen, andererseits um den Gästen zu einem möglichst optimalen Dschungelerlebnis zu verhelfen. Jeder Weg trägt einen Namen, der auf seine Hauptattraktion hinweist. Festgehalten sind die Länge, die ungefähren Gehzeiten und die Dauer der Bootsfahrten. Die Routenführung ist in einer Karte eingetragen. Es spricht für die professionelle Vorgehensweise der Kooperative, dass man sogar an geschnitzte Wegzeichen dachte.

Es versteht sich von selbst, dass die Abfallbeseitigung in den Lodges möglichst umweltgerecht erledigt wird, keine Generatoren zur Stromerzeugung laufen und Solarmodule für die Beleuchtung verwendet werden.

In der Provinz Beni gibt es ein sogenanntes „Green Action Certification Programme“ – das einzige dieser Art in Bolivien. Bewertet werden Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit im operativen Handeln eines Tourismusunternehmens. SAN MIGUEL DEL BALA erfüllt die Kriterien zu 92 Prozent.

B Gibt es Maßnahmen, aus denen deutlich wird, dass Frauen und Männer gleichberechtigt am Planungs- und Realisierungsprozess beteiligt waren/sind? Hat sich im Verhältnis der Geschlechter untereinander der Status/die Situation der Frauen im Wirkungsfeld des Projektes/der Maßnahme verbessert?

Die Aufgabenteilung ergibt sich hier eher aus den traditionellen Geschlechterrollen. Männer besetzen die Rollen des Bootsführers oder Guides, Frauen die häuslichen Betätigungsfelder, sie kümmern sich um die Küche, die Reinigung der Wäsche, Herstellung von Körben und andere handwerkliche Tätigkeiten. Allerdings: Männer wie Frauen leisten gemeinsam die Putzarbeiten und kümmern sich auch gemeinsam um die Pflanzungen sowie die Wartung der Lodges.

Spezielle Maßnahmen, um die Frauen den Männern gleichzustellen, gibt es in SAN MIGUEL DEL BALA nicht. Zugleich erachtet man es aber als keine Besonderheit, dass beispielsweise eine Frau als

Guide tätig ist oder dass eine andere Frau eine wichtige Leitungsfunktion innerhalb des Unternehmens einnimmt; sie ist für den Verkauf zuständig.

Für die Frauen der Gemeinde bedeutet die Lodge eine willkommene Verbesserung ihrer Lebenssituation. Für sie gäbe es kaum eine andere Möglichkeit, um eine Beschäftigung zu finden. Wollten sie arbeiten, müssten sie ihre Familien verlassen und sich in Rurrenabaque oder La Paz eine Arbeit suchen. Ein normales Familienleben wäre dann nicht mehr möglich. Die Frau trägt daher zum Lebensstandard ihrer Familie bei, ohne dass ihre Tätigkeiten mit den traditionellen familiären Pflichten in Konflikt geraten.

C Durch welche Maßnahmen ist die wirtschaftliche und institutionelle Nachhaltigkeit des Projektes gewährleistet?

Die Gästezahlen haben seit der Eröffnung der Lodge von Jahr zu Jahr zugenommen. 2006 registrierte man lediglich 116 Besucher; 2007 waren es bereits 347, 2010 bereits 498 Gäste und 2011 zählte man bis Ende Oktober schon 453 Kunden. Gebucht wurden zumeist dreitägige Aufenthalte mit zwei Übernachtungen.

SAN MIGUEL DEL BALA schreibt schwarze Zahlen, erwirtschaftet aber (trotz stetig wachsender Umsätze nach Abzug der Ausgaben) nur einen moderaten, jährlichen Nettogewinn. Zu begründen ist dies mit den gestiegenen Lohnkosten, da mit der Zunahme der Besucher auch mehr Gemeindemitglieder eine Beschäftigung fanden. Zudem plant die Kooperative zukunftsorientiert: Die klimatischen Verhältnisse im Regenwald bewirken eine rasche Wertminderung der Gebäude. Stetige Erhaltungsaufwendungen vermögen den Verfall nur zu verlangsamen, aber nicht aufzuhalten. Auch darum ist die Bildung von Rücklagen wichtig.

Die meisten Gäste wurden durch Mund zu Mund Propaganda auf die SAN MIGUEL DEL BALA aufmerksam (44 Prozent in 2009), 25 Prozent fanden die Lodge durch Hinweise in den Reiseführern von Lonely Planet und Footprint. 19 Prozent wurden durch lokale Reisebüros in La Paz vermittelt und nur sieben Prozent *en passant* durch das Büro in Rurrenabaque. Diese Zahlen verbesserten sich etwas im Jahr 2010, da inzwischen auch durch das Internet Kunden für die Lodge gewonnen wurden. Doch bislang bestehen keine nennenswerten Verbindungen zu internationalen Reiseveranstaltern.

Um im internationalen Markt besser wahrgenommen zu werden, verfolgt man seit 2011 eine Reihe von Initiativen. Dazu zählen ein modern gestalteter Webauftritt, gekoppelt mit entsprechendem Webmarketing (Google Analytics, Verlinkung, Facebook), sowie Folder, Postkarten und nicht zuletzt auch die Aufnahme in den Kreis der „Undiscovered Travel Collection“ – einer Sammlung ausgesuchter Reiseziele speziell für Interessenten, die neben besonderen Naturerlebnissen auch kulturellen Austausch mit Einheimischen suchen.

Außerdem bemüht man sich um lokale Reiseagenturen in Bolivien, eventuell kann es sogar gelingen, eine Fluggesellschaft für eine Vermarktung der Lodge zu gewinnen. Ferner will man sich – soweit finanzierbar – an Messen beteiligen und Werbemails versenden und hofft dadurch, die Aufmerksamkeit internationaler Veranstalter auf sich zu lenken.

Diese Bemühungen haben nicht das vorrangige Ziel, Profite zu machen und das Geschäft über die Maßen auszudehnen. Man will sich auch künftig mit einer moderaten jährlichen Wachstumsrate begnügen. So ist im Marketing-Plan zu lesen: „Gemäß seiner Definition ist SAN MIGUEL DEL BALA ECO-LODGE ein gemeinschaftsorientiertes Unternehmen, seine Ziele sind primär sozialer Natur.“

5 ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

Die Tacana in San Miguel haben bewiesen, dass es sich lohnt, im Falle äußerer Zwänge, die ein Leben verändern können, nicht egoistisch zu handeln, auch nicht einfach vor den Problemen davonzulaufen oder sinnlosen Widerstand zu leisten. Sondern zukunftsorientiert zu denken und zu agieren, dabei zusammenzustehen und in gemeinsamer Anstrengung etwas völlig Neues anzupacken.

Den 35 Familien ist es ohne Vorkenntnisse gelungen, ein partizipativ ausgerichtetes Tourismusprojekt in Gang zu setzen und mitten im bolivianischen Urwald einen gut funktionierenden Hotelbetrieb zu etablieren, an dem heute alle Gemeindemitglieder ihren Anteil haben und der vor allem auch ihrer Jugend eine Zukunftsperspektive im eigenen Umfeld liefert.

SAN MIGUEL DEL BALA trägt Modellcharakter für den Erfolg synergetischer Kooperation, d.h. für Leistungen, die nur durch ein Zusammenwirken vieler möglich sind. SAN MIGUEL DEL BALA ECO-LODGE ist auch ein Modell für den Erfolg eines nachhaltigen, sozial verantwortlichen und ökologisch verträglichen Entwicklungskonzeptes.

Mitglieder der Jury TO DO! 2011

Dr. Christian Adler
Verhaltensforscher

Klaus Betz
Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, Freier Journalist

Heinz Fuchs
Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) – Tourism Watch

Angela Giraldo
KATE – Kontaktstelle für Umwelt & Entwicklung

Bärbel Grönegres
Thüringer Tourismus GmbH

Peter-Mario Kubsch
Studiosus Reisen München GmbH

Dr. Dietmar Quist
Berater und Gutachter

Dr. Hermann Warth
Berater und Gutachter

Dr. Harald Zeiss
TUI Deutschland – Umweltmanagement


Kontakt Preisträger:

SAN MIGUEL DEL BALA
Mr. Constantino Nay Rada
Calle Comercio entre Vaca Diez y Santa Cruz
Rurrenabaque, Beni
Bolivien

Tel: +591 3892 2394
E-mail: info@sanmiguelbala.com
www.sanmiguelbala.com

Veranstalter des

TO DO! 2011 – Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus:

STUDIENKREIS FÜR TOURISMUS  UND ENTWICKLUNG e.V.

Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.
Bahnhofstraße 8, 82229 Seefeld
Tel. +49-(0)8152-999010, Fax: +49-(0)8152-9990166
E-Mail: info@studienkreis.org
www.studienkreis.org
www.to-do-contest.org

In Zusammenarbeit mit:



TOURISM WATCH



Studiosus



Preisgelder von:



Mit Unterstützung von:

